

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 36 (1946)

Rubrik: Rorschacher Chronik : 1944-1945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RORSCHÄCHER CHRONIK

1944—1945

Ernst H. Steiger

1944. *Anfang November.* In Fortsetzung der von Herrn Franz Willi sel. abgebrochenen Chronik vermerken wir zunächst die *Kriegslage* der ersten Novembertage 1944. An der Westfront näherte sich die Schlacht zwischen den kanadischen Truppen und den zurückweichenden Deutschen um das Gebiet der Scheldemündung ihrem Ende. Die 2. britische Armee kämpfte am Unterlauf der Maas und die 1. USA.-Armee am Westwall vor der bereits überwundenen Stadt Aachen. Im nördlichen Osten waren die Russen bereits in Ostpreußen eingedrungen, währenddem sie im Süden vor Budapest standen. In Italien verschob sich in zähem Ringen der Alliierten gegen die Deutschen die Front am südlichen Rande der Poebene nur langsam.

Der Bundesrat konnte auf einen Versuch, Sowjetrußland zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Schweiz zu bewegen, keinen Erfolg verzeichnen. Radio Moskau sandte eine ablehnende Antwort aus. In innerer Angelegenheit erließ der Bundesrat eine Reihe finanz- und *steuerpolitischer Maßnahmen*, so eine eidgen. Steueramnestie, Erhöhung des Verrechnungssteuersatzes, Aufhebung der Quellenwehrsteuer und Erhöhung der Stempelabgabe. In der Sorge um die Aufrechterhaltung der *Brotration* von 250 gr im Monat wenigstens für die Winterzeit wurde am 1. November die Wiedereinführung des Kartoffelbrotes verfügt mit der Bestimmung auf Beimischung von 20 Prozent Kartoffeln zu 80 Prozent Backmehl.

Nov. 8. Eine in Rorschach ausgebildete *Luftschutztruppe* von rund 400 Rekruten beiderlei Geschlechts leistete im Seminarhof Marienberg den Fahneide. Während den vergangenen fünf Kriegsjahren ist unsere Stadt nur in geringem Maße von militärischer Einquartierung bedacht worden. Auf behördliches Ersuchen wurde Rorschach Luftschutz-Garnisonsstadt, indem am 25. September 140 Luftschützer zu einer Uof.-Schule hieher einrückten und am 18. Oktober die erwähnte Rekrutenschule begann. Die Entlassung fiel auf 11. November.

Nov. 9. Schwere *Grenzverletzungen* durch alliierte Bomber an der Rheinlinie in den Kantonen Thurgau und Zürich ließen uns abermals zur Befürchtung kommen, daß es auch unsere Stadt einmal treffen könnte. In Dießenhofen und Rheinsfelden entstanden Bombenschäden, und drei Menschen kamen ums Leben, mehrere wurden verletzt.

Nov. 10. Aus Bern vernahmen wir den Rücktritt von Bundesrat *Pilet-Golaz*.

Nov. 18. Wieder kamen Flüchtlingskinder aus Frankreich zur Versorgung in Rorschach und Umgebung an, nachdem bereits im Oktober zwei solcher Gruppen und eine Schar Italienerkinder hier Unterkunft gefunden haben. Der 19., 20. und 28. Oktober sowie der 12. Dezember sind Daten der Aufnahme des Schulunterrichtes für die kleinen fremden

Gäste. (Wechselweise kamen in der Folge weitere solcher Kindergruppen hier an.)

Gegen Jahresende. Im weiteren Kriegsverlauf verloren die Deutschen an der Westfront am 20. November Metz. Im Zeichen der zunehmenden Bedrängnis Deutschlands bekamen wir große Transporte frei gewordener Zivilgefangener und Zwangsarbeiter zu Gesicht. In der Nacht auf 7. Dezember passierten 1352 jüdische Flüchtlinge ehemals ungarischer und jugoslawischer Herkunft Rorschach in Richtung Sankt Gallen. Am 11. Dezember folgten 241 französische Heimkehrer. In umgekehrter Richtung fuhr in diesen Tagen in zwei Zügen deutsche Verwundete aus dem Elsaß und aus Oberitalien durch Rorschach in die Heimat zurück. — Immer wieder wurde unsere Gegend von Kriegsflugzeugen überflogen. Es kam zu weiteren Landungen und Abstürzen. Am 9. Dezember landete in Altenrhein der 8. amerikanische Bomber. Am 25. Dezember verursachten *Bombenabwürfe* auf Thayngen schwere Schäden und einen Todesfall. — Dank der seit 1939/40 bestehenden Lohn- und Verdienstersatzkasse sind die Familien unserer Wehrmänner von Not verschont geblieben, wurden doch bis Ende 1944 über eine Milliarde Franken an *Lohn- und Verdienstausfall-Entschädigung* ausbezahlt. — Mit Wahl am 14. Dezember erhielten wir in Max Edouard *Petitpierre* einen neuen Bundesrat.

Vom Wetter gegen Jahresende ist festzuhalten, daß am 8. November der Roßbüchel den ersten Schneehut dieses Winters erhielt und am folgenden Tag auch in Rorschach die ersten Flocken fielen. Die darauffolgende Regenperiode brachte dem Glarnerland, Bernbiet und der Westschweiz zum Teil verheerende Überschwemmungen. Weihnachten 1944 notieren wir als «grün», den Jahreswechsel aber als weiß.

1945. *Jan. 1.* Aus der Zivilstandsbewegung Rorschachs.

	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1941	120	157	88
1942	122	139	93
1943	146	151	104
1944	165	173	76

Aus den Pfarrbüchern Rorschachs.

	Taufen		Todesfälle		Trauungen	
	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.
1941	170	86	86	68	70	48
1942	131	73	70	72	60	32
1943	135	90	67	61	72	34
1944	167	95	78	65	55	29

Mit dem Jahreswechsel trat in unserm Kanton das genehmigte *neue Steuergesetz* in Kraft. Damit wurden die der neuen Ordnung widersprechenden Bestimmungen des bisherigen Rechtes aufgehoben. Es betrifft das Gemeindesteuergesetz von 1859, das Staatssteuergesetz von 1903 samt

Nachtragsgesetzen, das Gesetz über die Ledigensteuer von 1940 und andere Nachträge mehr. Das neue Gesetz brachte Rechtsvereinheitlichung für die Staats- und Gemeindesteuern, eine neue Steueranlage und ausgebauten Steuer-ausgleich in den Gemeinden und ein neues System der allgemeinen Einkommensteuer mit ergänzender Vermögenssteuer. Das letztere soll die beste Verwirklichung des Prinzips der Steuergerechtigkeit bringen, indem das Einkommen als Quelle und Gradmesser der Leistungsfähigkeit betrachtet wird. An Nachteilen des bisherigen Gesetzes sollen behoben sein: ungenügende Erfassung des wirklichen Ertrages, zu große Belastung der kleinen Vermögen und Mißverhältnis zwischen der Belastung des Vermögensertrages und des Arbeitsertrages. Als Nachteile müssen mit neuem Recht in Kauf genommen werden: Konjunktorempfindlichkeit des Steuerertrages, Einforderung von Wertschriften- und Schuldenverzeichnissen mit Ertragsangaben und andere verwaltungstechnische Erschwerungen. Man rechnet, daß mit der sozusagen zwangsläufigen Hebung der Steuermoral das Finanzbedürfnis von Kanton und Gemeinden gute Deckung finde, doch konnte man für die Budgets pro 1945 und 1945/46 noch nicht mit festen Beträgen rechnen. In guter Zuversicht haben sich die politische Gemeinde und die evang. Kirchgemeinde Rorschach getraut, den Steuerfuß herabzusetzen.

Jan. 21. Auf diesen Tag wurde dem Schweizervolk ein *neues Bundesgesetz über die SBB.* zur Annahme empfohlen, mit dem Zweck, das überschuldete Bahnunternehmen zu *sanieren* und einer weiteren Verschuldung vorzubeugen. Die Sanierung sollte durch folgende Bestimmungen ermöglicht werden: Die Staatskasse des Bundes nimmt der Bahn 900 Millionen Franken Schulden, für welche der Bund bereits haftete, ab; weitere 400 Millionen Franken Bundesbahn-Schulden werden als Anteil des Bundes in ein Dotationskapital der Bahn umgewandelt. Durch eine Reihe von Vorschriften über das zukünftige Finanzgebaren, die Tragung bahnfremder Lasten, die Vornahme genügender Abschreibungen, den Umfang des Bauvolumens usw. soll gesetzlich einer neuen Verschuldung vorgebeugt und gleichzeitig eine leistungsfähige Staatsbahn garantiert werden. Abstimmungsresultate: Rorschach mit 1379 Ja zu 790 Nein angenommen; Bezirk 2613 Ja zu 2050 Nein angenommen; Kanton mit 27152 Ja zu 27363 Nein verworfen; Bund mit 386646 Ja zu 294333 Nein angenommen.

Jan. 27. Dies ist der Tag, an dem der bisherige Chronist und Mitarbeiter am Rorschacher Neujahrsblatt, alt Lehrer *Franz Willi*, im 73. Altersjahr für immer die Augen schloß. Rorschach ehrt ihn weiter als Historiker, Gründer des Heimatmuseums und Mitbegründer der Stadtbibliothek.

Im Februar wurde uns die *Rationierung des Kochgases* auf etwa einen Drittel des bisherigen Konsums auferlegt. Politisch erfolgte eine Lockerung durch die *Aufhebung der Parteienverbote*, indem die Demokratie-Schutzbestimmungen vom 5. Dez. 1938, 6. Aug., 26. Nov. und 17. Dez. 1940 durch eine leichtere Fassung ersetzt wurden. Damit stand der Wiedererstehung der kommunistischen Partei nichts mehr im Wege. Bereits hatten ehemals kommunistische Elemente eine sogenannte «Partei der Arbeit» gegründet, die ihr Hauptkontingent aus den Reihen der Sozialdemokraten erhielt. Auch in Rorschach entstand nun eine Sektion dieser neuen Partei. — Die Notwendigkeit, vor Fliegergefahr durch Alarm zu warnen, verdichtete sich in unheimlicher Weise. Der 22. Februar brachte durch einen *Bombenabwurf* amerikanischer Flieger Unheil über *Stein am Rhein und Rafz*. Resultat: in Stein am Rhein 15 Wohnhäuser vernichtet, 9 Tote; in Rafz 8 Personen in getroffenem Haus umgekommen. Eine weitere Bombardierung vom 5. März hatte in Basel über ein Dutzend Großbrände zur Folge,

und in Zürich mußten durch Zertrümmerung eines Hauses 3 Tote beklagt werden. Aus der großen Zahl von Landungen, Abstürzen und Abschüssen fremder Flugzeuge erwähnen wir die Notlandung eines amerikanischen Bombers in Diepoldsau (25. Februar) und die 9. Bomberlandung in Altenrhein (27. Februar).

Im Wetter räumte nach strenger Januarkälte ein nasser Februaranfang die gebachten Schneemassen fort, um vor einem neuerdings winterlichen März-Anfang warme, sonnige Tage einzuschalten.

März 1. In der Frühjahrsrationierungsumstellung wurde die *Brotzuteilung* mit diesem Tag von 250 auf 200 gr pro Person und Tag herabgesetzt.

März 4. *Großratswahlen.* Ergebnisse in unserm Bezirk: Zahl der Mandate 13, Stimmberechtigte 6424, von denen 4748 gültige Listenstimmen abgegeben wurden. Ermittelte Wahlzahl pro Mandat = 340. Die Ausrechnung ergab:

	Listenstimmen	Mandate	1942	1939
Freisinnige	942	2	2	4
Kons.-christlichsoz.	2064	6	6	6
Sozialdemokraten	1002	3	3	3
Partei der Arbeit	471	1	—	—
Unabhängige-Demokraten-Jungbauern	269	1	2	—

Gewählt wurden: Freis.: Niederer und Grauer; Kons.: Halter, Studach, Zwicker, Dr. Eisenring, Würth und Fricker; Soz.: Stein-gruber, Hilzinger und Wirth; PdA.: Strub; Unabh.-Dem.: Belz.

März 18. *Gemeinderatswahlen.* Wie bei den Kantonsratswahlen beteiligte sich dieses Jahr erstmals in der Rorschacher Proporz-Gemeinderatswahl die Partei der Arbeit. Hingegen machte sich hier keine unabhängig-demokratisch-jungbäuerliche Allianz bemerkbar. Die 2764 Stimmberechtigten brachten nur 2080 gültige Stimmzettel auf. Ermittelte Wahlzahl pro Mandat = 95. Die Ausrechnung ergab:

	Listenstimmen	Mandate	1942/39/36	1933
Freisinnige	607	6	7	6
Konservative	554	6	6	6
Sozialdemokraten	623	6	8	9
Partei der Arbeit	296	3	—	—

Gewählt wurden: Freis.: Geiger, Jost, Dr. Sigrüst, Gaßner, Plattner und (junglib.) Brüscheiler; Kons.: Willwoll, Halter, Bischof, Mazenauer, App, und Zoller; Soz.: Hilzinger, Rohner, Eggli, Blattner, Hässig und Wyß; PdA.: Moser, Kübler und Koller.

Inzwischen war die Not der Kriegsgeschädigten in ganz Europa nicht kleiner geworden. Obwohl man in der Schweiz zu dieser und jener Hilfeleistung Sammlung über Sammlung veranstaltet, sah man ein, daß aus Dankbarkeit für Behütung vor den Kriegsverheerungen ein mehreres und ein besonderes getan werden sollte. Es bildete sich der Gedanke einer eigentlichen *Schweizerspende für die Kriegsgeschädigten*. Von Bern aus ist der Anstoß gekommen, sind Kommissionen und Komitees gebildet worden; die eidgenössischen Räte haben auf Antrag des Bundesrates als Erstes 100 Millionen Franken für die Schweizerspende bewilligt; im weiteren aber sollte das Werk vom ganzen Volke getragen werden. So standen nun in diesen Frühlingsmonaten in Dörfern und Städten Werbewände mit Sammelkesseln; in Rorschach beim Polizeigebäude/Rathaus, vor dem Sitz des Schweiz. Bankvereins am Hafenplatz und an der Straßengabelung beim Restaurant «Cardinal». Ueberdies aber wurden alle Volkskreise durch viele horizontale und vertikale Aktionen zum Spenden veranlaßt. In weiteren Teilsammlungen soll die ganze Schweizerspende-Aktion bis über den Winter 1945/46 fortgesetzt werden. Sie wurde mit kostspieligem Apparat organisiert, aber die gehegten Erwartungen scheinen nicht ganz in Erfüllung zu gehen. (Ergebnis der Sammlung bis 31. August 1945 = 36 672 603 Franken, dazu gesichert, aber noch nicht verbucht weitere 8 bis 9 Millionen Franken. Bereits viele

Werbewand mit Straßentopf der Schweizerpende, der alle Stücke vom Einräppler bis zur Tausendernote aufnahm, ferner auch Lebensmittel- und Textildcoupons sowie Ringe und anderen Schmuck.

Foto Marg. Steimer



Lebensmittelzüge, Arztmissionen etc. in Notgebiete ausgesickt.)

April 18. Hinschied von alt Oberingenieur Karl Böhi-Brenner, geb. 1869. Böhi war Bauleiter der Internationalen Rheinregulierung, Oberingenieur der St. Gallischen Rheinkorrektion und zuletzt noch Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg. Von 1912 — mit Unterbruch eines Jahres — bis 1924, gehörte Ing. Böhi auch dem Gemeinderat Rorschach an.

Die Kriegsentwicklung stand nun im Zeichen einer baldigen Niederlage Deutschlands. Am 6. März konnte die amerikanische Armee im Westen das zerstörte Köln vollständig besetzen, und in der Folge kam es an verschiedenen Stellen zur Überschreitung des Rheins, womit der Krieg vollends auf deutschen Boden übertragen wurde, was auch an der Ostfront der Fall war. Nach einer am 23. März mit vermehrten Kräften ausgelösten Generaloffensive der Alliierten an allen Fronten kam es am 12. April, den wir als *Todestag* Präsident Roosevelts vermerken, zum Aufmarsch an der Elbe von Magdeburg bis Bremen, währenddem zur Zeit die Niederlande zum größten Teil von den Deutschen noch gehalten wurden. Die Russen waren an die Oder und Neisse vorgerückt, hatten Breslau überholt und im Süden von Ungarn her Wien bezwungen.

April 21. Mit der fortschreitenden Verkleinerung des deutschen Verteidigungsraumes mußte es die Schweiz als geboten erachten, deutsche Truppen und nationalsozialistische Elemente, die sich noch gerne in Sicherheit gebracht hätten, nicht über unsere Grenzen hereindrängen zu lassen. Deswegen verfügte der Bundesrat auf 21. April die *militärische Schließung der Nordostgrenze* von Kleinhüningen bis Altenrhein. Trotzdem war der Flüchtlingsandrang auf Schaffhauser Gebiet groß; es handelte sich aber zur Hauptsache um asylwürdige Menschen. Offiziell war nur noch Kreuzlingen für bedingten Grenzübertritt offen. Am folgenden Tag wurde auch die *Ostgrenze* von Altenrhein bis zur Luziensteig geschlossen. St. Margrethen und Buchs blieben noch Passierstellen für asylwürdige Flüchtlinge. An diesem Tag erreichten die neben den Alliierten selbständig kämpfenden Franzosen auf ihrem Vormarsch in Süddeutschland den Bodensee.

Nun setzte erst recht ein *Flüchtlings- und Heimkehrerstrom* in und durch die Schweiz ein, nachdem am 7. Februar die ersten 1200 Personen aus einem der berüchtigten deutschen Konzentrationslager, demjenigen von Theresienstadt, in St. Gallen eingetroffen waren. Am 26. April kamen rund 280 Franzosen beiderlei Geschlechts, darunter auch Belgier und Holländer, die unter Hunderttausenden von Landsleuten als Fremdarbeiter in Deutschland gehalten wurden, in Rorschach an. Nach einer Nacht und einem Tag Ruhe reisten sie weiter, um 215 neuen Ankömmlingen Platz zu machen. Diese wurden nach Verpflegung im Pestalozzischulhaus am Sonntagvormittag den 29. April ebenfalls weitergeleitet. In Durchreise nach andern Ruhestationen passierten in diesen Tagen Zehntausende von Rückwanderern Rorschach, darunter zum großen Teil entlassene Kriegsgefangene. Zwischen den befreiten jubelnden Durchfahrenden und der einheimischen Bevölkerung wurden jedesmal Sympathiekundgebungen gewechselt. Selbständig und einzeln oder in Familien meist mit Straßenfahrzeugen reisend, kamen nun wieder vermehrt auch Auslandschweizer aus Deutschland und den ehemaligen Randstaaten in die alte Heimat zurück. (Ihre Zahl wuchs bis Ende Sommer, seit Kriegsausbruch gerechnet, auf rund 50 000).

April 22. *Stadtratswahlen*. Den diesjährigen Stadtratswahlen ging ein Wahlkampf voraus, der sich nicht nur zwischen den Parteien abspielte. Eine Versammlungsmehrheit der Freisinnig-demokratischen Partei beschloß, anstelle von Dr. C. Rothenhäusler, des bisherigen Stadtammanns, neu Bezirksgerichtschreiber Dr. K. Fisch für dieses Amt zu portieren. Ein Teil der Freisinnigen ging damit nicht einig und trat unter einem Aktionskomitee weiter für Stadtammann Dr. Rothenhäusler ein. Entscheidend für den Ausgang der Wahlen aber war die Einstellung der Konservativen und der Sozialdemokraten, die den Freisinnigen wohl den Sitz weiterhin zubilligten, aber zugunsten des bisherigen Amtsinhabers den neuen Kandidaten nicht anerkannten. In der freisinnigen Uneinigkeit sahen die Sozialdemokraten richtigerweise die Möglichkeit, mit der Allianz mit den Konservativen für sich einen zweiten Stadtrat zu gewinnen. Es kam zu folgenden Wahlergebnissen: Die 2756 Stimmberechtigten brachten 2015 gültige Wahlzettel auf. Absolutes Mehr demnach 1008. Als Stadträte wurden gewählt:

- | | | | |
|--|-----|------|---------|
| 1. Jean Geser (soz.), bisher | mit | 1239 | Stimmen |
| 2. Dr. Th. Eisenring (kons.), bisher | „ | 1127 | „ |
| 3. Ad. Engler (kons.), bisher | „ | 1125 | „ |
| 4. Dr. C. Rothenhäusler (freis.), bisher | „ | 1038 | „ |
| 5. Max Wirth (soz.), neu | „ | 1034 | „ |

Als Opfer des Wahlkampfes blieb der Freisinnige E. Grob, der sich während einer Amtsdauer als tüchtiges Behörde-mitglied erwiesen hatte, mit 982 Stimmen auf der Strecke. In Wiederwahl erhielt Dr. C. Rothenhäusler als Stadt-ammann 1072 Stimmen. Dr. K. Fisch erhielt in der Stadt-ratswahl 878 und in der Stadtammannwahl 908 Stimmen, was als Achtungserfolg bewertet werden kann.

Die Schulratswahlen, die am gleichen Tage erfolgten, verliefen reibungslos. Gewählt wurden: Dr. K. Lutz (zugleich Prä-sident in zweiter Amtsdauer), J. Saameli, M. Wirth, J. Müller, J. Schär, G. Hilzinger, HH. P. Dietsche, Dr. H. Cavelti, Pfarrer G. Roggwiler, J. Schenk und F. Lenzinger.

April 27. In der Nacht auf den 27. April wurden die *deutschen Schiffe* «Bavaria» und «Bludenz», das zweite offenbar ehe-mals österreichisch, in unsern Hafen eingebracht, um sie der deutschen Selbstvernichtung zu entziehen. In gleicher Nacht ist die «Österreich» in Staad eingelaufen. Die wei-teren Schiffe der ausländischen Bodenseeflotte suchten die Nacht zuvor in Arbon und Romanshorn Schutz. (Verbleib bis vor Pfingsten).

April 29. und folgende Tage. Die *französischen Truppen* zogen in *Bregenz* ein, wo aber noch SS-Formationen Widerstand leisteten. Die Kämpfe hatten große Brände zur Folge, deren Rauchwolken auch von Rorschach aus sichtbar waren. Die Verfolgung abgeschnittener deutscher Truppen durch das Vorarlberg zog sich noch einige Tage hin. — Im ganzen Geschehen der Endphase des Krieges zeichneten sich geschichtlich dramatische Episoden ab. *Berlin* war seit einigen Tagen von Westen und Osten her von den Alliierten umfaßt und kapitulierte, nachdem Stadtteil um Stadtteil in Trümmer gegangen, am 3. Mai. — *In Italien* hatten die Partisanen oberhalb der Po-Front der Alliierten zunehmende Erfolge gegen die Deutschen, die fluchtartig die Städte räumten. — Am 27. April wurde die Verhaftung *Mussolini's* und am folgenden Tage seine Erschießung in Giulino di Mezzegro bei Como durch die Partisanen gemeldet. Gleich-zeitig hörte man die erste Version vom *Tod Hitlers* und vom Versuch Himmlers, den alliierten Westmächten einseitig die Kapitulation anzubieten. Und in Wien bildete sich eine

provisorische österreichische Regierung mit Dr. Karl Renner als Ministerpräsident. Marschall *Pétain*, das greise Haupt der unglückseligen Vichy-Regierung, reiste, aus deutschem Gewahrsam entlassen, vom 24. bis 28. April über St. Mar-grethen-Weesen nach Frankreich, um sich vor dem obersten französischen Gerichtshof zu verantworten. *Laval*, der Ministerpräsident der Vichy-Regierung, wurde bei St. Mar-grethen zurückgewiesen, da er in der Schweiz dauernden Schutz suchen wollte. Er entschloß sich darauf zum Flug mit seiner Gattin nach Spanien, wo er aber ebenfalls kein dauerndes Asyl finden sollte.— Auf den 1. Mai fiel die *Kapitulation* der restlichen deutschen Truppen in *Ober-italien*. Gleichzeitig gab der Sender Hamburg den «Heldentod» Hitlers offiziell zur Kenntnis und meldete die Über-nahme der Regierungsgewalt durch Großadmiral *Dönitz*, der in erster und sozusagen auch letzter Verfügung Ribbentrop als Außenminister entließ. — In Bayern wurde Ungarns ehemalige Größe, Reichsverweser Admiral *Horthy*, von den Amerikanern aufgefunden und in Haft gesetzt. — Dies sind einige Hauptzüge in der Zeichnung der letzten Kriegstage.

Mai 1. Endlich verfügte der Bundesrat die *Auflösung der «Landesgruppe Schweiz der NSDAP»*. Der Landesgruppen-leiter wurde damit sofort ausgewiesen, und es begann eine allgemeine Säuberungsaktion gegen Nationalsozialisten, die ihr Gastrecht mißbrauchten. In der Folge kam es zu Hunderten von Ausweisungen in der ganzen Schweiz. Die Aktion ist zurzeit (Ende September) noch nicht abge-schlossen.

Mai 8. Endlich *Kriegsende in Europa*. Nach Massenkapitu-lationen der Deutschen in Holland, Dänemark und Nord-westdeutschland verkündete am 7. Mai der Radiosender von Flensburg, dem Sitz der deutschen Kapitulations-regierung, eine Botschaft des erst neuernannten Außen-ministers Graf Schwerin v. Krosigk, das deutsche Ober-kommando habe nun auf Befehl von Großadmiral Dönitz die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Truppen erklärt. Die am 7. Mai früh unterzeichnete Übergabe-Urkunde wurde am folgenden Tag ratifiziert. Darauf beschloß unser Bundesrat, daß er unter den derzeitigen Umständen keine offizielle Reichsregierung mehr aner-kenne. (Die Regierung Dönitz wurde dann bald von den Alliierten ausgeschaltet.) Der 8. Mai als Tag des alliierten Sieges und der Waffenruhe wurde auch in der Schweiz freudig und lebhaft gefeiert. Am Abend promenierte



Flüchtlingsdorf Bruggerhorn bei St. Margrethen im Frühling 1945.

Foto Marg. Steimer

Sonntagmorgen, den 29. April:

Die Reise dieser freigewordenen Zwangsarbeiter geht weiter.

Gestärkt verlassen sie unser Pestalozzischulhaus.

Foto Marg. Steimer



sozusagen die ganze Bevölkerung Rorschachs durch die reich mit Fahnen und Flaggen geschmückten Straßen und Plätze unserer Stadt, wo da und dort konzertiert wurde.

Mai 9. Die *Sirenen-Alarmierung* vor Fliegergefahr wurde heute in der Schweiz aufgehoben. Am 11. August 1942 hatten wir den ersten Alarm — also erst, als die britischen und amerikanischen Bombenangriffe auf Deutschland groß einsetzten — und bis 7. Mai 1945 ertönten in Rorschach die Sirenen insgesamt 342 Mal zum Alarm. Auf Schweizerboden gelandet oder abgestürzt sind in dieser Zeit 123 amerikanische und 5 britische Bomber, dazu einige deutsche Jagdmaschinen.

Mai 13. *Kantonale Abstimmung* über die jungbäuerliche Ungedulds-Initiative auf Einführung einer kantonalen Alters- und Hinterlassenenversicherung. Angesichts der im Entwurfe liegenden eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenenversicherung wurde sie mit 28733 Nein gegen 17366 Ja verworfen.

Mai 16. Der Große Rat wählte anstelle des zurücktretenden freisinnigen *Ständeratsmitgliedes* E. Löpfe-Benz, Rorschach, neu in den Ständerat Chefredaktor E. Flükiger, St. Gallen.

Das Frühlingswetter hat sich bis auf einen Kälterückschlag gut gehalten. Die zweite Hälfte des März war vorwiegend mild. Ostern (1. und 2. April) waren prächtig. Ein wäcsiges Aprilwetter brachte auch einen frühen Blühet mit sich. Der Monatswechsel und Maianfang aber wurden wieder rauh. Auf den Höhen fiel Schnee, und aus verschiedenen Gebieten der Schweiz wurden Frostschäden gemeldet; uns blieben sie erspart. Im weitem trat wieder herrliches Frühlingswetter ein.

Der Juni brachte uns die lang herbeigewünschten *Erleichterungen in den militärischen Pflichten und Maßnahmen*. Am 11. setzte der Bundesrat einen neuen, wesentlich erleichternden Ablösungsplan für die Armee ein. Die Grenztruppen haben einstweilen nicht mehr einzurücken. Am 18. hob er den Bundesratsbeschuß vom 31. Mai 1940 betreffend die Überwachung der schweizerischen Presse (Pressenotrecht) und die daraus sich ergebenden Bestimmungen auf. Damit ist die Presseüberwachung auch im militärischen Bereich aufgehoben. Am 20. wurden alle Erlasse, durch welche nach der Mobilmachung vom 2. September 1939 die Erteilung von Auslandsurlauben an Wehrpflichtige eingeschränkt worden waren, außer Kraft gesetzt. Am 23. verabschiedete sich der Rorschacher Luftschutz aus

dem Aktivdienst. Der Luftschutz als neue Waffengattung der Armee bleibt aber bestehen mit allem Drum und Dran von Rekrutenschule und Kursen. So begann just bei uns in Rorschach am 27. die zweite vierwöchige *Luftschutzrekrutenschule*. Die vorausgegangene Unteroffiziersschule begann am 4. Juni. Aus diesem Monat erwähnen wir des weiteren die Ankunft von 19 deutschen Verwundeten aus dem Interniertenlager in Flüelen. Es sind nicht die ersten deutschen Soldaten dieses Krieges, die in Rorschach Aufenthalt nahmen. Am 30. April kam eine deutsche Sanitätskolonne mit 23 Autos und einer rund 170köpfigen Mannschaft von der Ostgrenze her hier an. Am 3. Mai wurde sie dann nach Flüelen weiter transportiert. Die Verwundeten, die nun von dorthier nach Rorschach verbracht wurden (auch St. Gallen hat ihrer viele übernommen), bezogen eine beim Krankenhaus errichtete Notspital-Baracke, um mit Genesung — soweit sie nicht invalid bleiben — nacheinander in Lager für Teilarbeitsfähige abzugehen. Im Krankenhaus selbst wurden, und werden vereinzelt noch, gleich andernorts, verschiedene kranke Flüchtlinge, ehemalige Zwangsarbeiter und Insassen deutscher Schreckens- und Hungerkonzentrationslager, betreut. (Drei Franzosen mußten inzwischen in unserm Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet werden.)

Flüchtlinge und Emigranten befanden sich mit Stichtag 1. Juni in der ganzen Schweiz insgesamt 92 227. Bis zu diesem Tag haben ihrer 275 000 in unserm Lande Schutz gefunden. 182 841 sind wieder ausgereist oder gestorben. In diesen Zahlen sind durchreisende Zwangsarbeiter und Militärinternierte nicht inbegriffen.

Inzwischen stand die Geschichte der großen Welt nicht still. Reichsmarschall *Göring* und Großadmiral *Dönitz*, der Nachfolger Hitlers, und viele andere Nazigrößen des Reiches sind noch im Mai verhaftet worden. *Himmler*, der deutsche Gestapo-Chef und oberster Massenschlächter, beging Selbstmord. — Auf dem amerikanischen Präsidentenstuhl erwies sich der Nachfolger Roosevelts, *Harry Truman*, schnell als geschickter Staatsmann. — *Japan* unternahm erste Versuche, eine nicht bedingungslose Kapitulation zu erwirken, was aber Tokio und andere japanische Städte und Industriezentren nicht vor wiederholten schweren Bombardierungen verschonte. — *In Berlin* faßte der *Kontrollrat* der vier Siegermächte USA., Sowjetrußland, England und Frankreich wichtige Beschlüsse, wonach die deutschen Grenzen zunächst einmal auf den Stand von 1937 zurückgesetzt



Erholungsrast im Krankenhaus Rorschach vor der Rückkehr in die französische Heimat. Die Männer links und rechts außen sind Gerettete aus dem Konzentrationslager Dachau. Sie sind scheinbar in guter Form, doch ist ihr Organismus aufs äußerste geschwächt und ihre körperliche Fülle mehr nur eine Krankheitserscheinung. Die andern sind, außer dem Soldaten, ehemalige Zwangsarbeiter. Sie sind stolz auf die französischen Farben in ihren Händen.

Foto Marg. Steimer

wurden und man das ganze Land in vier Besetzungszonen aufteilte bei gemeinsamer Verwaltung von Großberlin. — In *San Francisco* arbeitete eine *Konferenz der Vereinten Nationen* eine Charta der neuen *Weltsicherheitsorganisation* aus. Mit ihr verbunden ist auch das Statut eines neuen internationalen Gerichtshofes. Vertreter von 46 Staaten haben die Charta unterzeichnet (und seither ist sie durch die fünf Großmächte und eine Reihe weiterer Regierungen ratifiziert worden. Auch die Schweiz wird dazu Stellung nehmen müssen).

Juni 30.

<i>Bevölkerungsbewegung 1944/45</i>		Personen
Einwohnerzahl am 30. Juni 1944		10324
Zuwachs 1944/45	1510	
Abgang 1944/45	1443	
<i>Vermehrung</i>		67
Bestand am 30. Juni 1945		10391
<i>Ausländerbewegung</i>		
Zahl der Ausländer am 30. Juni 1944		1269
Abgang 1944/45	129	
Zuwachs 1944/45	101	
Verminderung		28
Bestand am 30. Juni 1945		1241

Juli 1. bis 8. Ausstellung der Ergebnisse eines *regionalen Ideenwettbewerbes* der Gemeinden Rorschach, Rorschacherberg, Goldach und Thal, der nach den Grundsätzen der Landesplanung durchgeführt wurde.

Juli 3. Der Bundesrat befaßte sich mit der Übergangslösung für die *Alters- und Hinterlassenenversicherung* und beschloß grundsätzlich, zur teilweisen Finanzierung die Lohn- und Verdienstausschleisskassen auch nach Beendigung des Kriegsmobildienstes (20. Juli) beizubehalten und für den neuen Zweck heranzuziehen. Für die Übergangslösung (erweiterte Altersfürsorge) einen jährlichen Betrag von 100 Millionen Franken in Aussicht zu nehmen.

Juli 24. Nach jahrelangem Ausbleiben erschienen heute erstmals wieder *Grenzgängerinnen* aus dem Vorarlberg zur

Arbeit in der Feldmühle AG. und der Konservenfabrik AG., wo es an einheimischen weiblichen Arbeitskräften mangelt.

Juli 25. Erstes Eintreffen *amerikanischer Urlauber* in Uniform auf Schweizergebiet. Sie nehmen während drei Tagen in einem Urlaubszentrum Aufenthalt und bereisen die restlichen Tage je einer Urlaubswoche unser Land. Die Aktion soll sich in stetem Wechsel auf über ein Jahr erstrecken und rund 300000 Urlauber umfassen. (Auch St. Gallen war bis zum Eintritt kühlerer Herbstwitterung Absteigezentrum. Man sah dann auch in Rorschach solche amerikanische Besucher. Ihrer zwei sind sogar in Rorschach geboren. Einer verlebte den größten Teil seiner Jugend hier. Sie sind, wie so viele andere Söhne ehemaliger Schweizer Auswanderer, heute amerikanische Staatsbürger und haben als solche Kriegsdienst geleistet.)

Juli 31. Aufhebung des Verbots betreffend Neugründung von *Zeitungen, Zeitschriften* und Presseagenturen vom 30. Dezember 1941. Der Nachweis, daß eine Redaktion schweizerisch und die finanziellen Mittel schweizerischer Herkunft sind, muß nach wie vor geleistet werden.

Der Juli in der großen Welt brachte verschiedene Konferenzen. So mit Beginn am 3. Juli in Paris die Konferenz über das *Tanger-Problem*, die (im August) zum Resultat führte, daß Spanien die Alleinverwaltung von Tanger abgesprochen und das Territorium «neutralisiert» unter amerikanisch-britisch-französische Polizeigewalt gestellt wurde. Weiter traten am 17. Juli in Potsdam, dem ehemaligen Sommersitz Friedrichs des Großen, unter großer Aufmachung und zur Demonstration der Niederlage Deutschlands, die «*Großen Drei*», Truman, Churchill (nachher Attlee) und Stalin, zu einer Konferenz zusammen. Über die Verhandlungen hörte man indes nicht viel. Sie galten zur Hauptsache der Intensivierung des Krieges gegen Japan, um damit so bald als möglich eine Kapitulation zu erzwingen. Das Hauptergebnis der Konferenz war denn auch (allerdings erst am 8. August) Rußlands Kriegserklärung an Japan. Noch vor Beendigung der Potsdamer Konferenz mußte *Churchill*, der England mit unvergleichlichem Optimismus aus nahezu hoffnungsloser Lage zum Siege geführt hat, das Amt des britischen Premiers an Major *Attlee* abtreten. Dies bedingte der Ausgang der Unterhauswahlen am 26. Juli, in denen die Labourpartei

die bisherige Mehrheitspartei der Konservativen in den Schatten stellte.

Die Schweiz nahm seit einiger Zeit eine wirtschaftliche Neuorientierung auf. Schon im März, also bereits vor Kriegsschluß in Europa, wurden in Bern *Wirtschaftsverhandlungen* mit amerikanischen, englischen und französischen Delegierten aufgenommen. Der Juli brachte nun Handelsabkommen mit Italien, Spanien und Belgien/Luxemburg. In diesen Monat fällt ferner die schweizerische Anerkennung der polnischen «Regierung der nationalen Einheit», womit die diplomatischen Beziehungen mit Polen neu angeknüpft werden können. (Mit der Anerkennung dieser auf Sowjetrußland eingestellten Regierung durch bisher rund 20 Staaten war die Londoner Polen-Exilregierung erledigt.)

August 1. In der Schweiz wurde heute der erste Nachkriegs-Nationalfeiertag überall besonders festlich begangen. An der Bundesfeier in *Rorschach* weilten als Gäste 340 Vorarlberger Schweizer, die somit erstmals wieder Heimatboden betraten, sowie General Dumas mit einigen weiteren Offizieren der französischen Besatzungsbehörde im Vorarlberg und der vorarlbergische Regierungspräsident Ilg mit Kollegen und den Bürgermeistern aus Feldkirch, Bludenz, Dornbirn und Bregenz. Die Ansprache hielt Redaktor Dr. Ammann aus Rapperswil.

August 3. Der Bundesrat wählte zum *Generalstabschef* unter Beförderung zum Oberstkorpskommandanten Oberstdivisionär Louis de Montmollin, zum Waffenchef der Artillerie Oberst Walter Maurer, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär, und zum Ausbildungschef der Armee Oberstkorpskommandant Hans Frick. In gleicher Beratung hat der Bundesrat einen Vollmachtenbeschluß gefaßt, wonach der allgemeine Aktivdienst am 20. August mit gleichzeitigem *Rücktritt von General Guisan* aufhört und 21 Vollmachtenbeschlüsse bezüglich der Landesverteidigung außer Kraft gesetzt sind. (Der 20. August als Tag des Schlußappells des Generals wurde dann in Bern unter großem Fahnenaufmarsch eindrucklich begangen.)

Die *Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung* stand im Bundesrat ebenfalls in vorderhand abschließender

Beratung, indem er eine revidierte Botschaft genehmigte. Der Auftrag der eidgenössischen Räte zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfes bezweckte keine umwälzende Neugestaltung unserer Wirtschaftsordnung, sondern eine Anpassung der zurückgestellten Vorlage von 1939 an die neuen Verhältnisse. Von Anfang an war das Institut der Allgemeinverbindlicherklärung Hauptpunkt der Revision. Während nun die AVE von Vereinbarungen über das Arbeitsverhältnis (Gesamtarbeitsvertrag) schon heute praktisch durchgeführt und kaum mehr angefochten wird, begegnet das Postulat der Anwendung des gleichen Grundsatzes auf Verbandsbeschlüsse einer Opposition. Deshalb beschränkt sich der neue Entwurf des Bundesrates darauf, eine Grundlage für die AVE von Verbandsvereinbarungen über das Arbeitsverhältnis zu schaffen. Der Bundesrat erkannte die Notwendigkeit, die verfassungsrechtliche Grundlage zu sozialpolitischen Maßnahmen des Bundes zu erweitern und gleichzeitig die AVE wenigstens für bestimmte Sachgebiete der Sozialpolitik vorzusehen. (Anfang Oktober hat der Nationalrat die Vorlage mit 101 gegen 7 Stimmen genehmigt. Die Aussprache darüber im Ständerat steht noch bevor, dann selbstverständlich auch noch die Volksabstimmung.)

Die *Kapitulation Japans*. Ab dem 10. August nahm endlich auch der Krieg im fernen Osten ein Ende. Erst kurz zuvor hat Japan eine Aufforderung zur bedingungslosen Kapitulation abgewiesen, aber eine Regierungskrise deutete doch auf Kriegsmüdigkeit. Zwei große Ereignisse gaben nun den Ausschlag zum endlichen Kapitulationsangebot: am 6. und 9. August der Abwurf der ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki und am 8. August die Kriegserklärung Rußlands.

Auf den Zeitpunkt der russischen Kriegserklärung zog die Sowjet-Union rund eine Million Mann zum Vormarsch in die Mandschurei zusammen. Dieser wurde dann fortgesetzt, obwohl die Antwort von USA., Großbritannien, Sowjetrußland und China auf das japanische Kapitulationsangebot am 11. August in annehmendem Sinne erfolgte. Zu ihrer Übermittlung an das besiegte Japan wurden wiederum die

Verwundete deutsche Internierte vor ihrer Notspital-Baracke beim Krankenhaus Rorschach.



Foto Koch



August 1945:

Ein fahngeschmückter Russenzug ist in St. Margrethen angekommen. Die verschiedenartigen Typen aus allen Gebieten der Sowjet-Union reisen zusammen nach dem Osten zurück.

Foto Marg. Steimer

Dienste des eid. Politischen Departements in Anspruch genommen. Darin hieß es, daß der Kaiser von Japan vorläufig die Staatsgeschäfte weiter leiten könne, in seinen Befugnissen aber dem alliierten Oberkommandierenden MacArthur unterstellt werde. Noch dauerten die Kampfhandlungen gegen die auf dem ostasiatischen Festlande wie dem Inselbereich stehenden japanischen Heeresbestände an, bis am 14. August die japanische Regierung Annahme der alliierten Kapitulationsbedingungen erklärte. Die Besetzung Japans durch die alliierten Truppen begann am 19. August. Die offizielle Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde erfolgte am 2. September auf dem Schlachtschiff «Missouri» in der Bucht von Tokio.

Damit ist der japanische Angriff auf Pearl Harbor vom 7. Dezember 1941 hundertfach gerächt und der achtjährige Krieg gegen China, der auf einen Zwischenfall bei Peking am 7. Juli 1937 mit der Besetzung dieser alten chinesischen Hauptstadt begann (am 12. November 1937 Besetzung von Schanghai), endlich ebenfalls zum richtigen Abschluß gekommen.

Heimkehr russischer Internierter. Mit Kriegsende in Europa sind in dem über unsere Grenze hereinflutenden Menschenstrom auch rund 10000 freigewordene russische Kriegsgefangene und etwa 2500 Zwangsarbeiterinnen samt Kindern aus Deutschland in unser Land übergetreten. Sie wurden in verschiedene Lager untergebracht. Mit Anfang August rückten die Tage ihrer Heimschaffung heran. Am 10. passierte der erste Russenzug mit größtenteils noch uniformierten Heimkehrern Rorschach in Richtung St. Margrethen, wo sie unser Land verließen. Bis zum 20. August, Sonntags ausgenommen, verließen täglich rund 1000 russische Internierte unser Land. Etwa 100 Invalide und Kranke reisten als Nachzügler in einem Sanitätszug. Gegen Ende des Monats folgte dann die Heimschaffung der 2500 russischen Zivilflüchtlinge. Über Buchs wickelte sich sodann die Ausreise jugoslawischer Zivil- und Militärinternierter ab. Den Abschluß dieser Aktion bildete ein Zug mit etwa 1000 tschechischen Fremdarbeitern. Im weiteren wurden noch Hunderttausende von deportierten Franzosen, Belgiern, Holländern und Italienern im Transit kreuz und quer durch die Schweiz heimgeschafft. Auch große Kontingente englischer Truppen

reisen aus Italien kommend durch unser Land in den Urlaub oder zur Entlassung nach der Heimat.

Der Aufenthalt der Russen in der Schweiz führte zu einigen Zwischenfällen, in deren Verlauf es Tote gab, was wiederum zu Polemiken in der sowjetrussischen Presse führte. Wochenlang wurden dann in Bern zwischen einer russischen Militärdelegation unter Generalmajor Wicharew und einer schweizerischen, von Oberstdivisionär Flückiger geleiteten Delegation Verhandlungen gepflogen, in welchen eine Verständigung erreicht wurde. Der Konflikt endete mit der raschen Repatriierung der Russen. Die Heimschaffung von etwa 10000 schweizerischen Landsleuten aus den russisch besetzten Gebieten soll nun ebenfalls in die Wege geleitet werden.

Sept. 8. Ankunft erster holländischer Kinder zu Erholungsaufenthalt in Rorschach. Am 27. Juli trafen die ersten 575 kriegsgeschädigten Kinder aus Holland in der Schweiz ein, wovon eine Anzahl in Walzenhausen Aufnahme fand.

Das Sommerwetter entwickelte sich nach den letzten schönen Frühlingstagen zu einer Hitzeperiode, die bis Ende Juli fast ununterbrochen anhielt. Die höchste Temperatur betrug am 27. Juli (in Basel gemessen) 38,2 Grad. Die erste Augusthälfte brachte mit stürmischem Wetter einen Temperatursturz. Nachher leitete wieder wärmere, wechselnde Witterung auf Anfang September zu schönem Herbstwetter über, das sich aber in zweiter Monatshälfte nicht als beständig erwies und einen frühen Kälteeinbruch zur Folge hatte.

Die Ernte. Die Kirschenernte war in unserer Gegend sehr ausgiebig, so daß große Quantitäten versandt werden konnten; denn andernorts — so im Fricktal — hatte Blütenfrost große Ausfälle zur Folge. Dasselbe kann vom Most- und Tafelobst gesagt werden, nur trügen unsere guten Erträge zum Teil darin, daß sie sich unter schönem Aussehen stark als wurmstichig erweisen. Daß der Wein — wir denken da besonders an den Rheintal — nach dem heißen Sommer gut ausfallen werde, konnte man erwarten. Tatsächlich wird bei reichlicher Ernte ein Zuckergehalt von zum Teil über 90 Oechslegraden gemessen. Leider wurden die Weinbauern des Untersees und mittleren Thurgaus durch Hagelschlag, der auch dem Obst und Gemüse zusetzte, um die schöne Ernte betrogen.

Unsere Versorgungslage scheint sich doch nach und nach zu bessern. Es ist gelungen, für die Schweiz größere Mengen flüssigen Treibstoffes aus Amerika zu beschaffen, so daß ab 1. Oktober die Zuteilung an Fahrbenzin etwas erhöht werden kann. Ferner wird mit Fahrplanwechsel am 8. Oktober das Sonntagsfahrverbot für Postautos, Trolleybusse und konzessionierte Autokurse aufgehoben. Die Bahnverbindungen von und nach dem Ausland wie im Transitverkehr lassen sich langsam wieder ausbauen. Auch Fluglinien sind bereits neu eröffnet worden. Die Rheinschiffahrt kann bald wieder aufgenommen werden. Schon im Juni erschienen nach mehrjährigem Unterbruch auf dem Markt wieder Orangen und im August wieder Bananen. Für die Versorgungslage ist dies noch nicht von Bedeutung, aber es sind doch erfreuliche Zeichen. Auch Baumwolle konnte in größeren Mengen eingebracht werden, so daß im Oktober die Textilrationierung aufgehoben werden kann. Anfang September kündete das Kriegstransportamt in Bern mit, daß von den Alliierten eine größere Zuteilung von Schiffstonnage erwirkt worden sei. Als Löschungshäfen sind Genua, Savona und Antwerpen in Aussicht genommen. Am 17. September kündete Präsident Truman an, daß die amerikanische Regierung bis zum 1. Januar 1946 in der Lage sein werde, die Lebensmittelbedürfnisse Europas, mit Ausnahme von Zucker, Fetten und Ölen, befriedigen zu können, und dies bedeutet vor allem: *Brot*. In dieser Erwartung wurde unsere Brotration auf 1. Oktober auf 250 Gramm pro Person und Tag erhöht, nachdem wir uns seit 1. März dieses Jahres mit 200 Gramm begnügen mußten. Die Mahlvorschriften lauten seit dem Frühjahr, da die Beimischung von Kartoffeln aufhörte, auf 90prozentige Ausbeute. Ab August wurde neben Roggen auch wieder Gerste zur Beimahlung zugezogen. Im allgemeinen sind wir noch weit von einer normalen Versorgungslage entfernt, weshalb, nachdem zwar Ständerat Prof. Dr. Wahlen im Juli als Beauftragter des Anbauwerkes zurücktreten konnte, für 1946 die Mehranbaupflicht in vollem Ausmaß noch beibehalten wird. Wirtschaftlich ist es für viele Schweizerfirmen ein schweres Hindernis, daß sie als ehemalige Lieferanten Deutschlands noch immer auf der Schwarzen Liste der Alliierten figurieren und damit in der Rohstoffbelieferung benachteiligt werden.

Die Bodenseefischer haben ebenfalls ihre Erschwernis seit der Besetzung des deutschen Bodenseegebietes durch die Franzosen. Diese respektieren die internationalen Abmachungen der Jahre 1893 und 1897 nicht und gestatten den Schweizern den Fischfang nur bis zur Seemitte. Bei Beharrung auf altem, auf Gegenseitigkeit beruhendem Recht, dem Fischwechsel auf ganzer Seefläche nachzugehen, kam es zu Zwischenfällen, das heißt zur Bedrohung mit der Schußwaffe, zur Wegnahme von Fängen und Netzen. Leider führten Verhandlungen mit französischen Militärstellen noch zu keiner

Verständigung, weshalb der diplomatische Weg beschritten werden muß.

Sept. 29. Einreise König Leopolds von Belgien in die Schweiz. Er kam von Salzburg, wo er lange auf die Rückberufung auf den belgischen Thron wartete, über St. Margrethen nach St. Gallen, wo er mit Familie und kleiner Dienerschaft übernachtete. Anderntags reiste er nach Pregny bei Genf, wo er auf Bewilligung der Schweiz sich einstweilen niederlassen wird. Schon im Juli nahm die belgische Parlamentsmehrheit eine distanzierende Haltung gegen den König ein, er aber hofft immer noch, in seiner Haltung im Überfalljahr 1940 gerechtfertigt zu werden.

Der Ausblick aus gegenwärtiger Lage für den Weltfrieden ist noch nicht ermutigend. Nach russisch-polnischem Grenzabkommen verläuft die neue Grenze zwischen diesen beiden Staaten an den russisch gewordenen Städten Königsberg, Grodno und Brest-Litowsk vorbei und dem Bug entlang nach dem Süden, dort in scharfem Bogen noch Przemysl umgehend. Mit der Beschneidung des alten polnischen Gebietes im Osten wurde den Polen als Entgelt im Westen eine provisorische *Grenzverschiebung bis zur Neiße* zugestanden. Obwohl die definitive Grenzziehung gegen Deutschland den späteren Friedensverträgen vorbehalten sein sollte, wurde in vollem Umfange damit begonnen, die deutsche Bevölkerung aus den von Polen, Rußland und der Tschechoslowakei neu übernommenen Gebieten zu vertreiben. Damit begann eine Rückwanderung von 12 Millionen mittellos gewordenen Menschen nach den deutschen Städten, was Elend auf Elend häuft. Nichts, was die Deutschen ändern Völkern angetan haben, bleibt ihnen selbst nun erspart. — Am 11. September begann in London eine *Außenminister-Konferenz* der Siegerstaaten. Zur Besprechung eines Friedensvertrages mit Italien wurde auch die italienische Regierung eingeladen. Polen, Weißrußland, die Ukraine und Jugoslawien wurden ersucht, ihren Standpunkt in der Frage der italienischen Grenzziehung schriftlich darzulegen. Damit begann eine Auseinandersetzung um Triest, Istrien und Venezia Giulia. Nach zustandegekommenem provisorischem Abkommen fallen letztere beiden Gebiete an Jugoslawien, währenddem Triest internationalisiert werden soll. Die endgültige Lösung der Frage wurde indes auf eine Novembersession vertagt. Im übrigen ist unter verschiedenen Unstimmigkeiten der Konferenz eine russisch-britische *Kontroverse bezüglich der Balkanprobleme* aufgetreten. Die Verhandlungen gerieten mit Monatsende auf Leerlauf und wurden abgebrochen, ohne daß bis dato ein Communiqué herausgegeben wurde, was keine gute Zuversicht erweckt.

*Ruft Gott nicht an, prahlt nicht von Ziel,
solange ihr nicht gute Brüder seid,
solange ihr euch immer wieder Leid
antut — und Leid ist viel zu viel.*